—•• Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ••—

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratisbeilage:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1.20 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 68.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in dem „Rauxel-Recklinghausen" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 141. Montag, den 7. September. 1903.

Wo wächst die Sozialdemokratie.

Aus einer Zusammenlegung von Wahlergebnissen hatte der „Hannoversche Kourier" den Schluß gezogen, daß die Zunahme der Sozialdemokratie in katholischen ländlichen Gegenden größer sei als in protestantischen. Jetzt bemerkt der neugewählte sozialdemokratische Abgeordnete Hué in der „Neuen Zeit", daß dasselbe auch für die Städte gilt. Nachdem er auf die überwiegend katholischen Städte München und Mainz, ferner auf Essen hingewiesen hat, fährt er fort: „Wo bleibt da die Umsturzsicherheit des katholischen Staatsbürgers? „Einfach verblüffend" aber soll folgende Tatsache wirken: Im Kreise Bochum ist der südliche Teil (Witten, Hattingen) stärker evangelisch, der Norden (Gelsenkirchen, Herne) überwiegend katholisch. Beeinflußt von früheren Erfahrungen setzten wir unsere größten Hoffnungen auf den evangelischen Süden — und wurden enttäuscht! Wohl wählte der Hattingen-Wittener Bezirk gut — aber bedeutend besser schnitten wir ab in den ultramontanen Hochburgen Wattenscheid, Gelsenkirchen, Herne, Eikel-Wanne. Gerade hier liegen Wahlbezirke, wo unsere Stimmenziffern um 100 bis 300 v. H. stiegen. Und in der Stichwahl haben uns gerade die überwiegend katholischen Ortschaften den Sieg verschafft, der durch das Versagen des evangelischen Südens sehr in Frage gestellt war."

Einfach verblüffend ist hier nur die Tatsache, daß Genosse Hué offenbar die Verhältnisse seines eigenen Wahlkreises entweder nicht kennt oder nicht kennen will. In diesem Wahlkreise haben bekanntlich die verhetzten Polen schon in der Hauptwahl zu Tausenden und in der Stichwahl fast allesamt den Sozialdemokraten gewählt. Daher die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in den „ultramontanen Hochburgen". Was die ländlichen Gegenden anbelangt, so haben sich die von Katholiken bewohnten am längsten vollständig ablehnend gegen die Sozialdemokratie verhalten. Daß bei der letzten Reichstagswahl die Sozi auch bei katholischen Landbewohnern hin und wieder Erfolg — wenn auch nur sehr geringen — gehabt haben, rührt hauptsächlich daher, daß die Industrie und mit ihr die Genossen aus den größeren Städten mehr und mehr auf das platte Land kommt. Die außergewöhnlich rührige Agitation der Sozialdemokraten, die auch das kleinste und entlegenste Dorf heimsucht, ferner die Unzufriedenheit eines beträchtlichen Teils auch der katholischen Landbevölkerung mit der Zollgesetzgebung haben zu den bescheidenen Erfolgen der Sozi im plattdeutschen katholischen Lager auch wohl etwas beigetragen, — daß man im übrigen alle Ursache hat, auch in katholischen Kreisen, städtischen sowohl wie ländlichen, mit der sozialdemokratischen Volksverführung zu rechnen, hat noch jüngst Herr Abg. Trimborn in Köln in bemerkenswerter Weise hervorgehoben.

Beschäftigungsgrad im Ruhrkohlen-Bergbau.

Augenblicklich ist der Kohlenmarkt überaus lebhaft. Die Versorgung der verschiedenen Lager für den Winterbedarf in Hausbrand und Gaskohlen, dazu ein ziemlicher Begehr nach Industriekohlen trägt dazu bei, den Beschäftigungsgrad weit günstiger zu gestalten, als um die nämliche Zeit der beiden Vorjahre. Die Nachfrage nach Arbeitern ist daher augenblicklich recht rege, da viele Neueinstellungen stattfinden und das Angebot nicht besonders stark ist. Noch immer hört man von der Anwerbung fremder Arbeiter, die von manchen Zechenverwaltungen geradezu bevorzugt werden. So sind z. B. für Zeche Monopol 17 Familien mit 34 Junggesellen aus den östlichen Provinzen eingeführt worden. Vielleicht ist die Vorliebe mancher Zechenverwaltungen für fremde, zum Teil ausländische Arbeitskräfte auf das Bestreben zurückzuführen, die Gestehungskosten noch weiter herabzumindern, obgleich sie schon im Jahre 1902, und zwar in der Hauptsache auf Konto des Lohnes, erheblich zurückgegangen sind. Sie vermindern sich z. B. bei der Bergwerksgesellschaft Hibernia um 5,6 und bei der der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft gehörigen Zeche Rhein-Elbe um Alma um 6,26 Proz. Nun sind allerdings auch die Erträge aus dem Kohlenverkauf gesunken, immerhin gestattete die Preispolitik des Kohlensyndikats den größeren Gesellschaften die Verteilung einer reichlichen Dividende. Dieser Umstand, sowie die augenblicklich recht günstigen Förderungsverhältnisse veranlassen die Bergleute, auf eine Erhöhung der Löhne zu dringen, namentlich aber sich gegen jede willkürliche Kürzung des Verdienstes zu wehren. Vielfach glaubt man, die Bewegung unter den Bergarbeitern sei schon wieder im Schwinden begriffen, da zur Zeit wenig über die Stimmung unter den Bergarbeitern in die Oeffentlichkeit dringt. So lange jedoch der ziemlich reiche Conflikstoff noch nicht beseitigt ist, so lange kann einer optimistischen Auffassung nicht zugestimmt werden. Die Bergarbeiter reden anläßlich der gegenwärtigen Bewegung wenig; sie handeln aber, indem sie ihre Organisation verstärken. Allein im Monat Juli hatte der Bergarbeiterverband eine Zunahme von etwa 3000 Mitgliedern. Kräftig unterstützt wird die Unzufriedenheit der Bergleute durch die immer weitere Ausbreitung der Wurmseuche, die vereinzelt sogar schon Kinder befallen hat. Auch auf den linke Rheinufer hat sich die Wurmkrankheit nunmehr ausgedehnt. Bei einer Untersuchung auf Zeche Rheinpreußen im Oberbergamtsbezirk Bonn ist der Wurm schon bei mehr als 20 Arbeitern festgestellt worden. Man wundert sich in Arbeiterkreisen sehr, daß die preußische Regierung gegen die Ausbreitung der Wurmkrankheit keine energischen Maßregeln ergreift, obwohl der Ernst der Gefahr doch sicherlich nicht mehr zu verkennen ist. Zur Bekämpfung der Krankheit sei eine besondere Hülfsaktion nötig, bei der man vor finanziellen Kosten allerdings nicht zurückschrecken dürfe.

Die Balkanwirren.

Wie man die sich täglich mehr zuspitzenden Verhältnisse im Balkangebiet jetzt plötzlich in der Türkei beurteilt, zeigen die folgenden neuesten Nachrichten. Dem „Berl. Tagebl." wird gedrahtet:

Seit Freitag spricht man in Konstantinopel von einem unmittelbar bevorstehenden Krieg mit Bulgarien. Türkische Truppen hätten schon, so wird erzählt, die Grenze bei Mustapha Pascha überschritten und zwar ohne vorherige Kriegserklärung, die einem Vasallenstaat gegeüber nicht erforderlich sei. Tatsache ist, daß die Obermilitärkommission die ganze Nacht über im Yildizpalais versammelt war und Edhem Pascha zum Oberbefehlshaber designiert wurde. Die gesamte türkische Presse bringt Hetzartikel gegen Bulgarien."

An anderer Stelle wird allerdings diese Tatsache wieder bestritten, bezw. eingeschränkt. Immerhin ist das Dementi sehr vielsagend, es lautet:

„Der Oberkriegsrat empfahl dem Sultan ein Ultimatum an Bulgarien. Dieser aber enschied sich, noch einige Tage zu warten."

Sehr alarmierend wirkt eine andere Nachricht desselben Blattes aus Konstantinopel:

„Soeben verlautet, der Levantedampfer „Pyrgos" von Hamburg sei auf hoher See explodiert. Auf der hiesigen Agentur der Levantelinie war davon allerdings noch nichts bekannt. Da es nunmehr ziemlich sicher ist, daß der österreichische Dampfer „Baskapu" durch einen mazedonischen Dynamitanschlag zerstört wurde, erscheint auch ein mazedonisches Attentat auf den deutschen Dampfer nicht unwahrscheinlich."

Man wird gut tun, die Nachricht mit aller Reserve aufzunehmen.

* * *

Nach in Wien einlaufenden Meldungen wird in ganz Südrußland eine Kundgebung des mazedonischen Komitees in großen Massen verbreitet, welche zum Freiheitskampfe auffordert.

Aus Sofia wird gerüchtweise gemeldet, Sarafow, der Führer der mazedonischen Bewegung, sei im Kampfe bei Dairau gefallen, die Türken hätten seinen Leichnam geraubt.

Konstantinopel. Die europäischen Mächte haben hier zum Schutze ihrer Staatsangehörigen Marinetruppen gelandet. Der amerikanische Gesandte teilte seiner Regierung mit, daß er bei der geringsten Gefährdung von Leben oder Eigentum eines amerikanischen Staatsbürgers gleichfalls Truppen landen lassen werde.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Staatsanzeiger meldet: Der König berief den General der Kavallerie z. D. Grafen Hermann von Wartensleben (Karow) auf Lebzeiten ins Herrenhaus.

— Nicht weniger als 7½ Spalten des „Reichsanz." werden ausgefüllt durch die Veröffentlichung von Ordensauszeichnungen, die der Kaiser anläßlich seiner Anwesenheit in der Provinz Sachsen bei den diesjährigen großen Herbstmanövern verliehen hat.

— Das neue Rucksackgepäck, das vor einigen Tagen dem Kaiser auf dem Uebungsplatz bei Altengrabow vorgestellt wurde, besteht aus einem wasserdichten, braunen Segeltuchbeutel, dem Rucksack, der statt des Tornisters die Ausrüstungsstücke, wie Wäsche, ein Paar Schuhe, Drillichzeug, Putzzeug u. s. w., aufnimmt. An Stelle des Tornisters tritt ein starker, mit Riemen verschnürter, gut gepolsterter Lederrahmen, der zur Aufnahme des Rucksacks und zum Tragen des Sacks an den bisherigen Tragriemen dient. Die Ausrüstungsgegenstände befinden sich im Rucksack in verschiedenen Beuteln. Der Vorteil des Rucksacks besteht darin, daß sein Ledergefell den Mann weniger drückt, als der Tornister, das er wasserdicht ist und leicht dem Tragegestell entnommen und wieder eingefügt werden kann, sowie daß Ausrüstungsstück, ohne daß das Traggestell abgehängt werden müßte, rasch und leicht entnommen und ebenso wieder beigefügt werden können. Diesen Vorzügen stehen, wie der „Königsberger Hartungschen Ztg." berichtet wird, auch einige Nachteile gegenüber, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob das neue Rucksackgepäck in seiner jetzigen Gestalt unverändert zur Einführung gelangen kann.

— Von sozialpolitischem Wert ist eine jüngst erlassene Verfügung des Regierungspräsidenten von Minden, durch die angeordnet wird, daß die Schulkinder mit dem Wesen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bekannt gemacht werden sollen.

— Der erste deutsche Städtetag, der am Mittwoch und Donnerstag im Festsaale der deutschen Städte-Ausstellung zu Dresden stattfand, war zahlreich besucht. Derselbe wurde am Dienstag durch einen Begrüßungsabend eingeleitet und am Mittwoch durch den Oberbürgermeister Beutler-Dresden eröffnet. Vertreten waren 159 Städte, meist durch Oberbürgermeister und Bürgermeister. Oberbürgermeister Beutler hieß die Herren willkommen und betonte die hohe Bedeutung des Tages für die Städtekultur. Er wünsche, daß er eine dauernde Einrichtung bleibe, um fortgesetzt städtische Interessen zu vertreten.

Der Dämon.

Roman von Henry Greville.

40) (Nachdruck verboten.)

Aber die wahre Liebe ist das nicht, sondern nur eine flüchtige Aufwallung der Sinne, wie sie im Alter von achtzehn Jahren an der Tagesordnung ist.

Doch nähert sich ein Mädchen dem dreißigsten Lebensjahre, so handelt es sich nicht mehr um eine vorübergehende Neigung, sondern um eine echte tiefe Leidenschaft.

Magda begab sich in die Bibliothek; sie war so ziemlich sicher, zu dieser Stunde den jungen Arzt daselbst anzutreffen, wo er sich seinen gelehrten Studien hingab. Die Fürstin hatte für diese Studien kein sonderliches Verständnis; sie neigte der Ansicht zu, daß damit eigentlich ein ganz überflüssiges Stück Arbeit geleistet werde, sobald man die letzten Prüfungen hinter sich und das Diplom errungen hat. Es hatte Dorgeval denn auch keine kleine Mühe gekostet, ihr begreiflich zu machen, daß er am Nachmittag arbeiten müsse und Spazierfahrten zu Zweien oder Dreien nicht dazu beitrügen, sein ärztliches Wissen zu vermehren. Es erforderte keine kleine Willenskraft, sich dieses Vergnügen zu versagen; allein mit seltener Energie widerstand er der an ihn herantretenden Versuchung und setzte Tag für Tag seine Studien in der Zeit zwischen dem Gabelfrühstück und dem Diner entweder in seinem Zimmer oder in der Bibliothek fort, so schwer ihm dieses Opfer auch fallen mochte.

Er hatte den Wagen, der die beiden Damen entführte, unter seinem Fenster vorüberfahren gesehen, auch den Blick aufgefangen, mit dem ihn Aniuta hinter dem Schirmdach hervorsuchte. Dieser Blick war es, dem er am schwersten widerstand; allein das durfte niemand wissen, nicht einmal sich selbst wollte er es eingestehen.

Jetzt wurde die Tür der Bibliothek geräuschlos geöffnet. Diese war im Gegensatze zu den übrigen Türen des Hauses stets geschlossen; das brachte die Tradition so mit sich.

„Verzeihung, Doktor!" sagte Magda. „Ich dachte, Sie seien ausgegangen."

Dorgeval machte schweigend eine höfliche Gebärde, wie um anzudeuten, daß man ihn tatsächlich für abwesend ansehen könne, und fuhr fort sich aus der Revue, in der er eifrig las, allerlei Notizen zu machen.

Mit ihrem gewohnten lautlosen, gleitenden Schritt gelangte Fräulein Rox hinter den Rücken des jungen Arztes; auf dem dicken Teppich hörte man sie absolut nicht, und jetzt blieb sie für einen Augenblick stehen.

Dorgeval trug das Haar ganz kurz geschnitten, trotzdem kräuselte es sich schon dicht an der weißen Haut, die von der Sonne kaum ein wenig gebräunt war, und da Franz sich beim Schreiben ein wenig vornüber beugte, so konnte man den Halsansatz ganz deutlich unterscheiden. Der sonst vom Hemdkragen verhüllte Teil, den man niemals zu sehen bekam, war schneeweiß, für einen Kuß wie geschaffen . . Und ein Schwindel erfaßte die Mamsell, ein Schleier legte sich über ihre Augen, so daß sie sich trotz ihrer gewaltigen Willenskraft wie unbewußt über den Fauteuil neigte, in dem der junge Arzt saß. Sie würde ihr Leben hingeben, wenn sie diesen weißen Hals, diese leicht gekräuselten kurzen Haare küssen könnte . . . Ihr Leben? Noch mehr als das! In diesem Augenblick bedeutete das Leben nichts, absolut nichts für sie.

Dorgeval fühlte instinktiv, daß sie hinter ihm stehen geblieben sei, und drehte sich unwillig um. Mit hastiger Gebärde schob er ein paar Blätter zurück, die auf dem Tische vor ihm lagen, sodaß ein dicker Band zum Vorschein kam, der den Titelaufdruck zeigte: „Orfila, Handbuch der Giftkunde".

Als hätte sie einen Stoß vor die Brust erhalten, wich Magda zurück.

„Wünschen Sie etwas von mir, Fräulein?" fragte der junge Mann höflich.

„Ich . . ich wollte mir ein Buch holen, um zu lesen," stotterte Magda. „Ich werde es aber auch allein finden können. Ich danke Ihnen."

Sie hatte nunmehr keine Lust mehr, die Nackenhaare des jungen Mannes zu küssen. Langsam und zögernd schritt sie auf die Bücherfächer zu und begann mit zitternder Hand zwischen den Bücherreihen zu suchen, ohne zu wissen, was sie wollte oder was sie vor sich sah, während Dorgevoal in seiner Arbeit fortfuhr, als wäre er ganz allein gewesen.

Ein Gedanke war plötzlich in Magda aufgetaucht: Orfila Giftkunde . . Dieses Buch bedeutete eine unerschöpfliche Hilfsquelle, die sie zu Rate ziehen müßte, sobald der unermüdliche Arbeiter die Bibliothek verlassen haben würde. Indessen fuhr sie fort zu suchen, wobei sie selbst auf die in Schienen rollende Leiter stieg, mit deren Hilfe man auch die obersten Fächer bequem erreichen konnte.

Ungeduldig raffte Franz seine Revue und Papiere zusammen und verließ den Saal. Orfila blieb auf dem Tisch zurück; das Buch gehörte nicht dem jungen Arzt, sondern der Schloßbibliothek.

Mit katzengleicher Gewandheit glitt Magda die Leiter hinab, und schon saß sie vor dem Buche und schlug mit geübter Hand das Inhaltsverzeichnis auf, das ihr jenes Kapitel, das sie suchte, alsbald angegeben hatte.

Zwei- und dreimal las sie das sie interessierende Kapitel durch, ohne etwas zu finden, was für sienutzbringend gewesen wäre. Seit dem Erscheinen jenes Buches war zumindestens ein Drittel-jahrhundert verflossen und die zu jener Zeit noch in gewissen Dingen herrschende Dunkelheit und Ungewißheit ist erst in jüngster Zeit geklärt worden. Immerhin zog sie genügende Belehrung aus dem Buche, damit ihr Gesicht den stillen, gelassenen Ausdruck, der ihm im Zustande der Ruhe eigentümlich war, wieder annehme. Der Band wurde zugeklappt und auf seinem Platze belassen, worauf sich die Mamsell ganz unnützerweise mit einem Stoß Bücher belud, die sie ja doch nicht lesen würde, und mit ihrem gewohnten festen, elastischen Schritt wobei ihr Schlüsselbund leise klirrte, die Bibliothek verließ, deren Tür sie sorgfältig hinter sich schloß.

Als sie gegangen war, kehrte Dorgeval, der sich mit seiner üblen Laune in den Salon geflüchtet hatte, an den Ort zurück, wo er seinem Studien am liebsten oblag. Unweit von der Tür lag auf einem Tischchen ein kleines Säckchen mit der Handarbeit Aniutas. Wäre er nur einige Jahre jünger gewesen, so hätte er es mit Küssen bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Vorstand des Städtetages wurde Oberbürgermeister Kirschner-Berlin gewählt. Im Auftrage der Regierung hieß sodann Staatsminister von Metzsch die Anwesenden willkommen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die soziale Aufgabe der Städte" hielt Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M. einen zweistündigen Vortrag.

— Ueber das dunkelste Deutschland reibt der „Vorwärts" sich die Augen und fragt, „ob man wirklich im Zeitalter der Naturwissenschaft lebt, wenn man folgende Mitteilungen der „Köln. Volksztg." liest. Er druckt aus letzterer einen Bericht des Kölner Blattes ab, der die von Köln nach Mailand gebrachten Teile der Reliquien der hl. Drei Könige behandelt, und beginnt ihn mit folgender Bemerkung:

„Die herrschenden Gewalten im Lande der Dichter und Denker können sich zur Zeit nicht genug tun in Verbeugungen vor einer Weltanschauung, die im dunkelsten Mittelalter wurzelt und sich allen Errungenschaften des Menschengeistes mit ausgesprochener Feindschaft entgegenstellt. Wie traurig sähe es in unserem Vaterlande aus, wenn der Sozialismus nicht als Lichtbringer entstanden wäre!"

Gut gebrüllt Löwe! Die Sozialdemokratie als Lichtbringerin ist kein schlechter Witz. Schon länger als ein Jahrzehnt irrlichtern die Sozialdemokraten, diese roten „Lichtbringer", im Verein mit einer Anzahl Blätter anderer Kouleur im dunkelsten Deutschland umher und müssen trotzdem heute noch sich die Augen reiben. Wer könnte eine wirksamere Selbstverspottung, eine so gröbliche Verhöhnung der Kölner „Genossen" verüben, die volle die Jahre hindurch mit ihrer — „Naturwissenschaft" hausieren gingen und trotzdem die ägyptische Finsternis, die über sie ausgebreitet ist, nicht zu bannen vermochten! Ueber Reliquien wird sich natürlich Niemand weder mit dem „Vorwärts" noch mit einem anderen sozialdemokratischen Blatte unterhalten. Möge der „Vorwärts" doch die „Reliquien" beschnuppern, das steht ihm besser an. Im Uebrigen: „Religion ist Privatsache!" So verkünden landauf, landab die roten Heuchler!

— Ueber eine geplante Aenderung des Reichstagswahlrechts soll nach dem „Berl. Tagebl." ein „höherer Reichsbeamter" einem Mitglied der weimarischen Regierung „etwa das Nachstehende" berichtet haben:

„Die Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten in der Höhe der den Mitgliedern des preußischen Landtages gezahlt werdenden Entschädigung sei vorgesehen, aber nur beim Zustandekommen einer Wahlgesetznovelle, welche die notorischen Ungerechtigkeiten des jetzigen Systems wenigstens in der Hauptsache beseitige und der Intelligenz, dem Besitze und der persönlichen Integrität die gebührende Prävonderanz gegenüber den entgegengesetzten Eigenschaften verschaffe."

Wenn ein solcher Plan auf Aufhebung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts — in der Meldung des „Berliner Tagebl." ist die Rede von „sozialen Vorbedingungen" und von einem „mäßigen Zensus" ohne Annahme des Pluralsystems" — existieren sollte, so wird es sich die Regierung in der gegenwärtigen Situation angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über die Handelsverträge und im Hinblick auf die von verschiedenen Seiten angekündigten neuen Militärforderungen dreimal überlegen, den Konfliktsstoff noch zu vermehren.

— In einer Bemerkung über die nationale Presse erwähnt die „Weser-Ztg." „die beiden Enfants terribles der Partei, die „Hamburger Nachrichten" und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung". Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.": „Diese Bemerkungen geben uns den Anlaß, endlich einmal einer alten Legende den Garaus zu machen. Es ist kein Geheimnis, daß die „Rhein.-Westf. Ztg." schon vor Jahren bei Vakanzen in ihrer Redaktion nicht „nationalliberale", sondern ausdrücklich „freikonservative" Politiker heranzog. Demnach ist es durchaus unbegründet, die Politik dieses Organs immer noch den Nationalliberalen zur Last zu legen."

— Ueber sozialdemokratische Mitläufer teilt die „Berliner Volksztg." folgende lehrreiche Einzelheit mit: „Es sind bei der letzten Reichstagswahl im 30. Bezirk in Kiel für den Freisinn nur 57, für die Rechtspartei 96, das Zentrum 3, für die Sozialdemokratie aber 121, also fast 44 pCt. aller Stimmen abgegeben; und dies in dem vornehmsten Bezirk der Stadt. Er setzt sich, abgesehen von der nur sechs kleine Häuser zählenden Kasernenstraße, zusammen aus den allervornehmsten Villenstraßen; Düsternbrookerweg, Schwanenweg, Klaus, Groth, Platz, Bescher-Allee. In dem ganzen Bezirk dürften kaum 20 Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte wohnen; auch das wahlberechtigte Dienstpersonal wird nicht mehr Köpfe zählen — und doch 121, fast die Hälfte der abgegebenen Stimmen sozialdemokratisch! Dieses Resultat, das auf den Wahlvorstand höchst verblüffend wirkte, erregte in der Stadt das größte Aufsehen. Es war klar, daß hier der größte Teil der sozialdemokratischen Stimmen nicht von Arbeitern oder kleinen Beamten abgegeben worden war, sondern aus den „höheren" Kreisen stammen mußte. Dasselbe muß auch in anderen Bezirken der Fall gewesen sein, wenn es sich dort auch nicht so klar nachweisen läßt.

— Zur Lage im Kohlenrevier wird dem „M. A." geschrieben: Der Vorstand des Vereins für bergbauliche Interessen des Oberbergamtsbezirkes Dortmund erließ jüngst eine Erklärung in welcher die Behauptung, daß auf den Ruhrzechen den Bergarbeitern der auf Grund abgeschlossener Gedinge verdiente Lohn willkürlich gekürzt werde, als Verleumdung bezeichnet wurde. In der Bergarbeiterzeitung behauptet ein Reviersteiger demgegenüber, daß derartige Lohndrückerei und Wagennullen im Ruhrbezirk allgemein üblich sei. Es sei auf den Zechen Brauch, um die Mitte des Monates von jedem Betriebspunkte eine provisorische Abnahme zu machen. Stelle sich hierbei heraus, daß der Lohn irgendwo zu hoch ist, werde für die zweite Hälfte des Monats der Betriebspunkt mit mehr Arbeitern belegt, was naturgemäß den Lohn sinken läßt. Auch wird, je nachdem es der Beamte für erforderlich hält, ein Betriebspunkt gestundet. Die Arbeiter werden an einem anderen Betriebspunkt angelegt, wo sie unter dem Durchschnittslohn bleiben. Für den Beamten gebe es noch ein weiteres Mittel, den Lohn zu kürzen. Der Kontrolleur über Tage wird verständigt, auf die Wagen der betr. Kameradschaft genau zu achten, damit diese besonders reine Kohle und besonders hochgefüllte Wagen liefern, anderrfalls er dieselben zu nullen habe. Je nachdem der Absatz ein flotter oder flauer ist, je nachdem Mangel oder Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden ist, würden diese Mittel mehr oder weniger schroff angewandt.

— Die sozialdemokratische Parteipresse hat infolge der Reichstagswahlbewegung große Fortschritte erzielt. Da in dem Anwachsen der Abonnentenzahl der Parteiblätter die Verstärkung und Vertiefung der sozialistischen Bewegung zum Ausdruck kommt, so sollen hier nach einer Zusammenstellung in den „Sozialdem. Monatsheften" Sept. 1903 einige Zeilen mitgeteilt werden. Das „Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands", der „Vorwärts", hat eine Auflage von 78 500, die „Leipziger Volkszeitung" von 33 000, das „Hamburger Echo" von 37 400 Exemplaren. In der Druckerei des „Hamburger Echo" wird die illustrierte Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt" in einer Auflage von 278 000 Exemplaren hergestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Angesichts der Ankunft des Kaisers in Budapest werden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Bahnstrecke ist durch Gedarmerie besetzt.

— Der Finanzminister Lukacz, der vom Könige in Privataudienz empfangen wurde, lehnte, wie aus Budapest gemeldet wird, die ihm angebotene Bildung des Kabinetts teils mit Rücksicht auf seine Gesundheit, teils aus Erwägungen sachlicher Art ab.

Frankreich. Zwei ernste Zwischenfälle haben sich bei Manövern des 92. Infanterie-Regiments ereignet. Als das Regiment in der Nähe von Tourelle übte, pfiffen mehrere Kugeln in der Nähe einer Gruppe von Offizieren vorbei. Unter den Offizieren befand sich auch der Oberst. Das Manöver wurde sofort eingestellt. Später ereignete sich ein ähnlicher Vorfall bei demselben Regiment. Eine Kugel wurde von einem Unbekannten gegen die Offiziere abgefeuert und gefährdete auch mehrere Soldaten. Das Regiment wurde sofort in die Kaserne zurückgeführt, wo eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde.

Bulgarien. Die Sofiater Blätter melden, die Sobranje sei aufgelöst. Die Neuwahlen würden in den nächsten Tagen stattfinden.

Serbien. In Serbien hat sich in der Nacht auf Freitag ein Ereignis abgespielt, das die Entscheidung in dem Zwiste zwischen den Königsmördern und den übrigen Offizieren des serbischen Heeres auf des Schwertes Schneide [illegible] Es wird darüber genauer gemeldet: In Nisch wurden nachts 38 Offiziere verhaftet, die ein Komplott gegen den Generaladjutanten Oberst Popovitsch und gegen die übrigen Verschwörer, die mit dem Könige in Nisch weilen, geplant hatten. Die Leiter des Komplotts waren die Hauptleute Peschitsch und Zolovitsch. Sie sollen auch in Belgrad Mitverschworene haben. — Ein solcher Vorgang muß, schreibt die „Voss. Ztg.", nach der allbekannten Lage der Dinge in Serbien, den unmittelbaren Ausbruch schwerer innerer Krisen gewärtigen lassen. Die Mehrzahl der serbischen Offiziere haßt die Königsmörder und [illegible] mit den Verhafteten. König [illegible] sympathisiert eine Rede gehalten [illegible] hat vergeblich in Nisch beschwor, einig zu sein. Die beiden Gruppen innerhalb des Offizierkorps stehen einander wie Blutfeinde gegenüber. Eine Entscheidung mit den Waffen wird sich nach den Ereignissen der Nacht zum Freitag vielleicht kaum noch verhindern lassen.

In Sofia herrschen schwer kontrollierbare Gerüchte über ein Attentat auf König Peter.

Amerika. Die „New York Times" melden aus Costarica: In Panama ist wegen der Ablehnung des Hay-Herran-Vertrages (Panama-Kanal) eine Revolution ausgebrochen. Die Indianer haben sich erhoben. Die früheren Anhänger des Generals Herrera haben in den Bergen gegen 1000 Mann angeworben. Man glaubt, daß Herrera den Befehl wieder übernehmen und daß General Lorenzo sich mit ihm vereinigen wird. Die Regierungstruppen von Panama, deren Zahl weniger als 1500 beträgt, sollen der Revolution günstig gesinnt sein, weil sie schlecht bezahlt sind. Aus Washington wird den „New York Times" berichtet, es verlautet, daß Staatssekretär Hay verschiedene Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses zu einer Beratung über die Lage eingeladen habe. Da auf die Dauer der Revolution in Panama die Arbeiten für den Kanalbau ausgesetzt werden müssen, wird bei der Beratung erwogen werden, ob es nicht das beste wäre, unverzüglich die Nicaragua-Linie in Angriff zu nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 7. September 1903.

* Die Sonne holt nach, was sie bis jetzt versäumte — sie fängt an, ihre heißesten Strahlen niederzusenden und schien in den letzten Tagen die Erde als Kochtopf anzusehen, in welchem alles auf den Siedepunkt gelangen muß. Na, besser ein später Sommer als gar keiner! Am 1. September ging die Sonne gegen 5¼ Uhr auf und gegen 6½ Uhr unter: sie verweilte also 13¼ Stunden bei uns. Am 30. September erhebt sich das Tagesgestirn erst gegen 6 Uhr und sinkt bereits um 5½ Uhr unter den Horizont, der Tag dauert dann nur 11 Stunden. Der Mond ist bei Beginn des September zunehmend und zeigt uns am 7. sein volles Antlitz. Am 14. steht er im letzten Viertel und am 21. ist er unseren Blicken entzogen, weil er zwischen Erde und Sonne steht und uns daher die nicht von dem Tagesgestirn beleuchtete Seite zukehrt. Da er aber dabei in der Nähe des Schnittpunktes seiner Bahn mit der Erdbahn steht, so trifft sein Schatten die Erdoberfläche und verursacht für die inbetracht kommenden Gegenden das Schauspiel [illegible] einer totalen Sonnenfinsternis. Diese Gegenden liegen aber in der Nähe des [illegible] Endpunkts, sodaß die totale Finsternis wohl wenigen Menschen zu Gesicht kommen dürfte.

* Der landwirtschaftl. Kreisverein Dortmund feierte am 6. d. M. sein Jahresfest, verbunden mit Ausstellung. Von den Ausstellern erhielten u. a. Preise: 1. für Stuten Plaes-Deusen 20 M., Schröder-Ickern 8 M., Koppern-Schwieringhausen 7 M., Hegemann-Deininghausen 20 M., Völkmann-Bodelschwingh 15 M., Holthaus-Nette 5 M., 2. für Fohlen Isbruch-Brüninghausen 10 M., Becker-Deusen 6 M., Vierhaus-Merklinde 6 M., 3. für Zucht- bezw. Milchkühe Schröder-Neuhaus-Ellinghausen 20 M., Große-Meininghaus-Holthausen 18 M., Ellinghaus-Ellinghausen 14 M., Schröder-Ellinghausen 8 M., Brüchhoff-Ellinghausen 12 M., 4. für Zuchtstiere Schween-Ellinghausen 20 M., Heimann-Brüninghausen 14 M., 5. für Rinder Isbruch-Brüninghausen 9 M.,

Kleines Feuilleton.

Was er kann.

Es war ein heißer Erntetag. Der Hofbesitzer Döhren hatte einen Gang über die Felder gemacht und den Stand der Erntearbeiten in Augenschein genommen. Erhitzt und ermüdet warf er sich, zu Hause angekommen, auf das Sofa und nahm die eben angekommene Zeitung zur Hand. Kaum hatte er sich's bequem gemacht, da erscholl durch die offene Stubentür das allbekannte: „Entschuldigen Sie, ein armer Reisender; haben Sie die Güte!" — „Willst Du Arbeit hebb'n?" fragte Döhren. — „Och, wo gern, wenn ick paßliche Arbeit kriegen kann," lautete die Antwort im schönsten Plattdeutsch. — „Wat kannst Du? Kannst Du meih'n" — „Ne, dat kann ick leiber nich." — „Kannst Du opnehm'n un bind'n?" — „Ne, dat hew ick noch ni dahn. Dat kann ick nich." — „Hm! Na döschen warst Du doch können?" — „Ne, dat kann ick gar nich." — „Tom Henker, wat kannst Du denn?" — „Ja, weten Se, ick kann so döhn, als Se: Op'n Sofa liggen, Zeitung lesen und smöken — sonst nicks." — „So, dat kannst Du? Hier hest Du 'n Groschen. Nu lop, wat Du lopen kannst. Een Fulenzer kann mien Hof man ernähren, un de will ick sülben sien."

* * *

Die Aeppel.

Eine köstliche Geschichte wird dem „Frankfurter Generalanzeiger" aus dem Hessischen von einem Leser im Dialekt folgendermaßen mitgeteilt: „Gestern bin ich mit mein Gickel [Pferd] (zu 'me Auto hat's noch net gelangt) von Staanem (Klein-Steinheim) nach Oberrad gegondelt, — heern Se, da hab' ich en scheene Schbaß gehabt. Wie ich nemlich so ume Uhre Sechs, nach dem ferchterliche Storm, bei der Stabs Lisbeth uffgebroche bin und wollt mei dorch e Dutzend Schöppcher schmählich unterbrochne Tour fortsetze, da seh' ich uff amol mitte uff der Schosseh en Mord Landauer halte. Die Passagier ware allminanner sämtlich ausgestiche und hawe merkwürdige Spring um die Chais erum gemacht; von Weitem hat's ausgeseh', als wann's en Hause Frösch wär, die sich im Hippe üben dehte. Wie ich nachher näher ebei kam, hab ich konstatiert, daß es e Frankfurter Herrschaftschaisekutsch war un de Buba und die Mama und der Kutscher hawe die Aeppel uffgelese, die der Storm gottjämmerlich uff die Schosseh geschittelt hat, während der klaane Emil die Gäul halte mußt. Jedes Mal wann se e Sackbuch voll (dem Kutscher seins wars größte) zusamme gelese hatte, hawese se mit so 'me gewisse Wuppdech in de Wage korbele lasse. Mittlerweil is noch en Radfahrer bei der Chais angelangt und der hat sich scheinbar noch mehr über de Hipperei amisiert wie ich, denn je mehr Aeppel se gelese hatte, desto mehr hat sein Antlitz gestrahlt. „Das giebt en großartige Schilleh" (Gelee) hat die Madam uns erklärt. Doch wie nix mehr in de Wage nei ging und der Baba und die Mama hatte ihr Spazierhölzer in die Aeppel eingeklemmt, seegt uff amol der annere Radfahrer: „Meine Herrschafte! — bin Ihne sehr dankbar, daß Se mer die Aeppel all uffgelese hawe — awer nett wahr, Sie sin jetzt aach so gut und fahre mer se nach Müllem (Mülheim) in die Kreisstraßewartei — ich sein nämlich de Straßenwärter."

* * *

Die Beißerchen.

Als meine Tante, eine vortreffliche alte Dame, vor einiger Zeit die Tramway benützte, bemerkte sie neben sich einen dreijährigen, nicht sehr sauberen Jungen in ärmlicher Kleidung. Gerührt von dem treuherzigen Ausdrucke der wasserblauen Augen, die staunend zu ihrem ehrwürdigen, von Marabufedern umwallten Hute emporstarrten, fuhr sie ihm mit der Hand wohlwollend über den Krauskopf.

„Wo sind denn die lieben Guckerln?" begann sie zu schäkern.

Das Kind wies richtig auf seine Augen. „Und wo ist denn das Nuppelnäschen?" wurde die Unterhaltung von ihr fortgesetzt, worauf das Knäblein richtig seinen Zeigefinger ans Näschen führte.

Darauf die Tante: „Und wo sind denn die kleinen Beißerchen?"

„Hier!" versetzte sauersüß lächelnd das Jüngelchen und vergrub mit einer kratzenden Bewegung alle zehn Finger — in den Haaren!

So viel ich weiß, unterließ es beim Aussteigen meine Tante, ihm zum zweiten Male mit der Hand wohlwollend über den Krauskopf zu fahren.

* * *

In einem kleieen deutschböhmischen Orte füllte nach dem „N. W. J." ein Gemischtwarenhändler einige Rubriken des Volkszählungsbogens folgendermaßen aus: Name: Wenzel Hrubaczek. Beschäftigung: Greisler. Alter: Auch Greisler. Nebengeschäft: Spängler. Haustiere: grün. Die Kommission ermittelte, daß er unter „Alter" seinen Vater, unter „Nebengeschäft" das Geschäft nebenan verstanden und die Farbe seiner Haustüre angegeben hatte.

6. für Schweine Berthold Unghausen, Heilmann-Brüninghausen, Vierhaus-Merklinde je 5 M., Suhr-Holthausen und Tewes-Böninghausen je 3 M., 7. für Geflügel Isbruch-Brüninghausen 8 M.

Bürger-Feuerwehr. Die auf heute Abend angesetzte Haupt- und Schlußübung nebst Mann[illegible] findet Umständehalber Mittwoch [illegible] Versammlung (Sieb[illegible] von 16. September statt.

(Inserat.)

* Die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Bischöfe haben unter dem 18. August einen gemeinsamen Hirtenbrief an ihre Diözesanen ergehen lassen, welcher den Tod des Papstes Leo XIII. und die Wahl des hl. Vaters Pius X. zum Gegenstande hat. Der Hirtenbrief soll am 13. September von den Kanzeln verkündigt und darf erst vom 14. September ab in der Presse veröffentlicht werden.

* Alkohol-Merkblatt. Um die Kenntnis von den Nachteilen und gesundheitlichen Gefahren, die der übermäßige Genuß geistiger Getränke im Gefolge hat, in weiten Kreisen zu verbreiten, hat das Kaiserliche Gesundheitsamt ein Merkblatt herausgegeben, welches den Titel führt: „Gegen den Mißbrauch geistiger Getränke! [illegible]-Merkblatt." Es gleicht in Format und Ausstattung den bereits früher erschienenen Tuberkulose-, Typhus- und Ruhr-Merkblättern und behandelt den Gegenstand in drei Abschnitten: Geistige Getränke. Höhe des Verbrauchs. — Wirkung der geistigen Getränke auf den menschlichen Körper. a) Allgemeine Wirkung (physiologische); b) Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses. — Zusammenfassung. Zur Veranschaulichung der wichtigsten Tatsachen ist das Merkblatt mit Zeichnungen versehen. Das Merkblatt ist im Verlage von Julius Springer — Berlin N., Monbijouplatz 3 erschienen und wird zum Preise von 5 Pfg. für ein Exemplar, 100 Exemplare 3 Mark, 1000 Exemplare 25 Mark abgegeben.

* **Habinghorst.** Ein „netter" Ehemann ist der Bergmann Keuchel von hier. Während seine Frau den Lebensunterhalt für die Familie, bestehend aus 4 Personen, verdienen muß, ist Keuchel selbst nur darauf bedacht, das sauer Erworbene durchzubringen. In angetrunkenem Zustande hat derselbe dann in den letzten Jahren seine Ehefrau beständig mißhandelt. Freitag Abend mißhandelte derselbe seine Frau wieder und verletzte dieselbe mit einem Brodmesser am Arm dergestalt, daß dieselbe sich sofort in Behandlung des Arztes begeben mußte. Die Ehefrau hat nunmehr gegen ihren Ehemann Strafantrag gestellt.

* **Dortmund.** Einen Hitzschlag erhielt der Hilfsarbeiter Nowaczyk. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung.

* **Bochum.** Die starke Besetzung der Volksschulklassen wird durch folgendes Vorkommnis drastisch beleuchtet. Ein Lehrer aus Altenderne sollte in einer Schwurgerichtsverhandlung über eine zu Ostern 1903 entlassene Schülerin ein Leumundszeugnis abgeben. Er erklärte jedoch, über den Charakter des Mädchens nichts äußern zu können, da er damals 250 Schülerinnen gehabt habe.

* **Unna.** Ein Reisender aus Hagen, sprang bei der Einfahrt des Camener Zuges aus dem Kupee; er geriet unter die Räder und wurde vollständig zermalmt.

* **Münster.** Professor A. Schr[illegible] über von der Theologischen Fakultät [illegible] der hiesigen Universität ist Samstag gestorben.

* **Paderborn.** Der wegen Wuchers zu einem Jahre Gefängnis in Düsseldorf verurteilte Kaufmann Welslau von hier ist auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden; bisher war er gegen Kaution von 20000 Mk. auf freien Fuß gesetzt.

* **Lippstadt.** Als man vor fast zwei Jahren in der Bauerschaft Sinderlage nahe bei Kreuzkamp nach Kohlen bohrte, stieß man in einer Tiefe von 1140 Metern auf eine Soolquelle, die mit großer Wucht aus dem Bohrloch herausprudelte in einer Höhe von 60 Fuß. Die Soole zeigt einen der Nauheimer Heilquelle ähnlichen Charakter. Der Gedanke lag nahe, hier ein Bad zu errichten. Ein Großkaufmann aus Hamburg will nun diesen Gedanken realisieren. Er hat zu diesem Zwecke die Kreuzkampsche Besitzung in einer Ausdehnung von 35 Morgen, sowie 20 Morgen Wald vom Gutsbesitzer Schulze-Waltrup käuflich erworben. Sicherem Vernehmen nach will derselbe noch weitere 200 Morgen für die Anlage des Bades ankaufen.

* **Essen.** Die Wurmkrankheit im Ruhrgebiet geht nach den Berichten der Knappschaftsärzte allmählich zurück.

* **Essen.** In der Bahnhofstraße wurde der Faktor, des hiesigen Speditionsgeschäfts van Eupen von dem berüchtigten Dachdecker Anton Majewski von hier derart gestochen, daß er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

* In Duisburg wurde der Postgehilfe Segel flüchtig. Er soll 5000 Mk. unterschlagen haben.

* **Bei Bohwinkel** wurde bei den Herbstmanövern ein [illegible]jähriger Junge von einer Kanone überfahren. Er trug starke innere Verletzungen davon und starb nach kurzer Zeit. Ein anderes Kind wurde überritten und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Es können die Besucher der Manöver nicht dringend genug davor gewarnt werden, die öffentlichen Wege zu verlassen.

* In **Ohligs** sind in der Freitagnacht nicht weniger als 6 große Einbruchsdiebstähle verübt worden. Die Diebesbande suchte insbesondere die Geschäftsräume größerer Fabriken auf und stahl nicht nur das unverwahrt gebliebene Geld, Wertzeichen und viele Waren, sondern sie vernichtete oder beschädigte auch die ganzen Geschäftseinrichtungen. In den Bureauräumen der Rasiermesserfabrik Boedicke und Co. haben die Diebe wie die Wilden gehaust; Pulte, Schreibtische, Kisten und Kasten sind demoliert worden, fast nichts ist ganz geblieben. Die Polizei glaubt bereits die Spur der Diebe gefunden zu haben.

* **M.-Gladbach.** Ein Tagelöhner von hier ist infolge Muschelvergiftung gestorben. Er hatte Miesmuscheln gegessen und erkrankte sofort nach dem Genuß.

* **M.-Gladbach.** Drei Vorstandsmitglieder des Erziehungsvereins „Modestus", hiesige Handwerkmeister, standen vor der Strafkammer unter der Anklage, Geldbeträge, welche von der Provinzialverwaltung für dem Verein in Pflege gegebene Zwangszöglinge überwiesen waren, unterschlagen zu haben. Bei der Beweisaufnahme schrumpfte das Anklagematerial derart zusammen, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte.

* Infolge der großen Hitze sind in **Cöln** verschiedene Personen vom Hitzschlag getroffen worden.

* **Bayenthal.** Seit drei Tagen wird ein Briefträger von hier vermißt. Der Beamte, der einzige Sohn seiner Eltern, verließ am Montag Nachmittag die elterliche Wohnung, um sich nach dem Deutzer Schützenfest zu begeben. Zuletzt sah man ihn am Dom, als er aus der elektrischen Straßenbahn stieg. Der junge Mann, der seit neun Jahren am hiesigen Postamt tätig ist, führte einen großen Geldbetrag mit sich und so fürchtet man, daß an ihm vielleicht ein Verbrechen verübt wurde.

* Bischof Dr. Dingelstadt von Münster weilt gegenwärtig zur Erholung in **Gaesbeck.** Dort wurde ihm dieser Tage ein eigenartiges Andenken an seinen Vorgänger Johann Bernhard überreicht. Als dieser Bekennerbischof im Jahre 1875 infolge der Maigesetze ins Gefängnis zu Warendorf einzog und in seiner Zelle kein Kruzifix vorfand, erbat und erhielt er ein solches vom Gefängnis-Inspektor. Bei seinem Scheiden von dort versah er das Kruzifix mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an meine Gefangenschaft in Warendorf. Johann Bernhard, Bischof von Münster" und stellte es dem Inspektor zurück. Dieser hielt das Kruzifix hoch in Ehren und hinterließ es seinem Sohne, der vor kurzem als Pfarrer in Amerika starb und das teure Andenken dem Nachfolger des Bekennerbischofs zugehen ließ.

* In **Bockenheim** beging ein junges Liebespaar Selbstmord. Der noch nicht ganz 20 Jahre alte Weißbindersohn Stemmler unterhielt schon seit längerer Zeit mit der Tochter eines Kaufmanns ein Liebesverhältnis, das von den Eltern nicht gutgeheißen worden sein soll. Beide unternahmen noch vor einigen Tagen eine kleine Reise in die Umgebung, worüber ihnen laut „Frkf. Z." Vorhalte gemacht wurden. Jetzt wurden beide, sie vergiftet, der junge Mann erschossen, in ihren Wohnungen aufgefunden. Vermutlich hatte das Paar den gemeinsamen Tod beschlossen.

* Der Polizist als Geneologe. Bei einer **Wiesbadener** Familie, wo sich das zweite Kind erst nach mehrjähriger Zwischenzeit eingefunden hatte, fragte ein Polizist im Auftrage des Standesamtes, ob die Sache ihre Richtigkeit habe. Und nebenbei, bemerkt hierzu die „Frankf. Ztg.", verlangt man noch von der Polizei, daß sie Spitzbuben fange.

* **Homberg.** Auf Schacht IV der Zeche „Rheinpreußen" stürzten drei Bergleute dadurch in die Tiefe, daß der Förderkorb eine Bühne durchschlug; alle drei sind tot.

* **Mainz.** Am 3. September wurde der erst 18 Jahre alte Mörder Detroit hingerichtet. Detroit hatte vor wenigen Monaten in Sponsheim seine Tante, die ihn in ihr Haus aufgenommen hatte, ermordet und beraubt, nachdem er gerade 14 Tage vorher sein 18. Lebensjahr erreicht hatte. Wäre die Tat vor dieser Zeit geschehen, hätte man den Mörder zu höchstens 15 Jahren Gefängnis verurteilen können. — Bei der Hinrichtung des Raubmörders Detroit ereignete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, ein außergewöhnlicher Zwischenfall. Als das Beil herabgefallen war, zeigte es sich, daß es nicht durchgefallen, sondern im Halse stecken geblieben war. Die Wirbelsäule war [illegible] war, aber der Kopf hing fest am Körper. Die Gendarmerie forderte alsbald zum Verlassen der Richtstätte auf, sodaß sich der Rest der Exekution nicht in Gegenwart des Publikums vollzog.

* In **Mainz** traf ein Mann Namens Fischer seine Frau mit einem fremden Manne in seiner Wohnung. Aus Verzweiflung hierüber sprang er mit seinen beiden Kindern in den Rhein. Das sechs Monate alte Kind ertrank, während der Vater und das andere Kind gerettet werden konnten.

Aus aller Welt.

Ein grausiges Geheimnis wird vielleicht im Kreise Arnswalde gelüftet werden. Vor sechs Jahren verschwand spurlos aus dem Dorfe **Minken** im Kreise Arnswalde das dreijährige Söhnchen des Besitzers Jenske. Man sprach wieder viel von einem Ritualmord und es kam sogar gegen die im Arnswalder Kreise wohnenden Juden zu Ausschreitungen, die erst durch die Maßnahmen der Behörden unterdrückt werden konnten. Jetzt, nach sechs Jahren, gestand, wie die Neumärk. [illegible] meldet, der Bäcker Janke auf seinem Sterbebette, daß er das im Walde, nahe Minken, spielende Kind für ein Wild gehalten und erschossen habe. Aus Angst vor Strafe habe er [illegible] die Leiche im Walde vergraben, er gab auch die Stelle an, wo die kleine Leiche ruhe. Die Behörde, der das Geständnis des Janke übergeben wurde, leitete sofort die nötigen Nachforschungen ein. — **Koburg.** Der von der Jagd heimkehrende Förster Spielmann in Dietersdorf wollte seinen ihm entgegenlaufenden Hofhund mit dem Gewehrkolben abwehren. Hierbei entlud sich das Gewehr. Der Schuß traf den Förster in die Lunge und tötete ihn sofort. — **Leipzig.** Die verantwortlichen Redakteure der Leipziger, Altenburger und der Muldenthaler Volkszeitung, Luetich, Hellmann und Schoepflin wurden wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Die betr. Nummern der Zeitungen wurden beschlagnahmt. — **Wien.** Einer amtlichen Meldung zufolge brach in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. in Trawnik ein Brand aus, der erst gegen mitternacht lokalisiert werden konnte. 600 Gebäude, darunter 7 Moscheen und eine Synagoge wurden eingeäschert; etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Mehrere Menschen kamen in den Flammen um. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Graf Schwerin.** Am Freitag standen die s. Z. gemeldeten Ausschreitungen der Bergleute Anton Jankowski, Andr. Jankowski und M. Rudkowski gegen die Polizeisergeanten Haarmann und Tegeler zur Verhandlung. Die drei Angeschuldigten verursachten einen großen Radau, die Beamten mahnten zur Ruhe, wurden aber von den Burschen verhöhnt und schließlich mit Hampelmännern derart verhauen, daß die Beamten längere Zeit dienstunfähig waren. Zum Glück wurde den Beamten Hülfe durch herbeigekommene Personen zuteil, andernfalls es ihnen noch schlimmer ergangen wäre. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagten den schweren Delikten gemäß: Anton Jankowski erhielt 3 Jahre, Andr. Jankowski und M. Rudkowski erhielten je 2 Jahre Gefängnis.

Civilstand des Amtes Sodingen

vom 31. August bis 5. September.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Thomas Malgaj, Holthausen. Bergm. Anton Idzkowiak, Börnig. Sattlermeister Bernhard Bröckelmann, Sodingen. Bergm. Dietrich Trappe, Holthausen. Landw. Anton Bethacke, Holthausen. Heizer Josef Nowak, Sodingen. Bergm. Friedr. Noll, Börnig.

1 Tochter: Bergm. Johann Zermann, Holthausen. Bergm. Franz Zugel, Holthausen. Bergm. Nikolaus Szymislyk, Holthausen. Bergm. Johann Nowotsch, Sodingen. Bergm. Franz Verboosek, Sodingen. Schneidermeister Friedrich Ganzföhr, Börnig.

Aufgebote.

Bergm. Wilh. Stiebing mit geschäftsl. Lina Meier, Börnig.

Heiraten.

Bergm. Michael Kokove mit geschäftsl. Agnes Pozun, Holthausen.

Sterbefälle.

Wilh. Schnettelker, Börnig, 2 J. Veronika Scholz, Sodingen, 7 M. Willi Keller, Holthausen, 7 J. Ehefrau Ludwika Aron geb. Kraska, Holthausen, 60 J. Anton Szczepaniak, Holthausen, 1 J. Elisabeth Rüther, Sodingen, 1 J. Alfred Kassel, Sodingen, 1 J.

Standesamtsnachrichten des Amtes Baukau

vom 23. bis 29. August.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Stanislaus Ratayczak, Horsthausen. Bergm. Georg Krayniak, Horsthausen. Fabrikarbeiter Valentin Chlawa, Bladenhorst. Bautechniker Heinr. Linnemann, Horsthausen. Bergm. Wilhelm Mruk, Horsthausen. Fabrikarbeiter Johann Greinus, Bladenhorst.

Sterbefälle.

Johann Josef Scheer, Horsthausen, 1½ J. Josef Schulz, Baukau, 3 J., 6 M., 17 T. Franz Chwala, Bladenhorst, 2 Std. Elise Anna Overkamp, Horsthausen, 2 M.

Wetterbericht.

Wetter am 8. Sept. Vielfach heiter, trocken, Nachts kühl Tag warm.

Wetter am 9. Sept. Ziemlich heiter, meist trockenes, Nachts kühler, am Tage warmes Wetter.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Gras-Verkauf.

II. Schnitt.

Am Dienstag den 8. Sept. cr., nachm. 4 Uhr, in Beulemanns Wiese, nachm. 5 Uhr, an der Viktoria-Straße, nachm. 6 Uhr, im Lakenbergsfeld.

Verwaltung der Zeche „Erin."

Gewandter Rutbenleger

sofort gesucht.

Vermessungsbureau E. Munscheid, Bürgermeisteramt.

Zu melden nachmittags 5—6 Uhr.

Agenten

an allen Plätzen gesucht für unsere hochfeinen Margarine-Fabrikate

Merkur-Gesellschaft Cornelius Düsseldorf.



Eine frische Sendung groß. u. kleine Faselschweine und Sauen erhalten

Hirsch, Graf Schwerin Nr. 25.



Eine neue Sendung fetter Faselschweine angekommen

A. Eichwald, Castrop, Kirchplatz 10.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern in der 2. Etage auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Wwe. Bertmann, Castrop, Widumerstraße 27a.

Suche sofort ein properes

Mädchen

von 15—17 Jahren.

Castrop, Münsterstraße 12, rechts.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.

Aug. Büchter, Böninghausen.

Junges

Dienstmädchen

gesucht.

Auskunft Rauxel, Stationsgebäude.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

per 1. Oktober gesucht.

Wittenerstr. 54.

Lehrerin sucht auf sofort 1—2

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 15. Septbr. oder 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. in Castrop.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter Hedwig mit Herrn Grundbuchanlegungskommissär Friedrich Wilhelm Zimpelmann beehren sich ergebenst anzuzeigen

Fr. Wilh. Münnekehoff und Frau

Emma geb. Hubbert

Castrop, im Septbr. 1903.

Meine Verlobung mit Frl. Hedwig Münnekehoff beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Fr. Wilh. Zimpelmann, Grundbuchanlegungs-Kommissär, Leutnant d. R. im K. B. Inft.-Regt.

Waldmohr, im Sept. 1903. (B. Pfalz.)

Butterbrodpapier

gibt ab Die Geschäftsstelle.

Vivat Regina!

Zu der am heutigen Tage, den 7. d. M., stattfindenden Namenstagsfeier unserer Mutter bringen wir die besten Glück- und Segenswünsche dar.

Gewidmet von

Wilhelm Busche und Geschwister.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller u. Stall zum 1. Oktober zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. in Castrop.

Gimborn's u. Borntträger's

Ia. Tinten,

vorzügliche, unverlöschliche Schrift, für Schreib-, Kopir- und Hektographenzwecke. Zu haben in

Schmitz Filiale, Sodingen.

Bekanntmachung.

Die Militär-Verwaltung beabsichtigt, die zur Einrichtung eines Manöver-Proviantamtes in **Rauxel-Bahnhof** erforderlichen Gegenstände, als **Rindfleisch, Kartoffeln, Hafer, Heu** und **Stroh** durch einen Beamten von Landwirten freihändig in Grenzen der ortsüblichen Preise ankaufen zu lassen.

Zu diesem Zweck wird sich der Beamte **vom 9. September d. Js. ab, vormittags** in der Nähe des Bahnhofs Rauxel aufhalten.

Das Geschäftszimmer des Beamten ist beim Amt Rauxel in Castrop zu erfragen. Die Bedarfsmengen belaufen sich annähernd auf:

1	Tonne	373 kg	Rindfleisch in lebenden Häuptern,
6	Tonnen	880 „	Kartoffeln,
9	„	— „	Hafer,
3	„	755 „	Heu,
58	„	300 „	Stroh.

Lieferungsfähige Landwirte wollen sich mit dem betreffenden Beamten in Verbindung setzen.

Münster, den 28. August 1903.

Intendantur der 13. Division.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Amt Rauxel zu Castrop, den 2. September 1903.

Der Amtmann.
J. V.: Der Beigeordnete **Brüssermann.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 3 ist heute bei der Firma: **„Castroper Verkaufsverein für Ziegelei-Fabrikate, G. m. b. H., zu Bövinghausen Amt Lütgendortmund"** folgendes eingetragen. Spalte 4:

Zweiter Geschäftsführer ist der Privatier **Wilhelm Schmidt zu Klay.**

Castrop, den 24. August 1903.

Königliches Amtsgericht.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag gegen 3 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten und treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Spediteur

Heinrich Ruhoff

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Derselbe starb nach kurzer Krankheit in Folge Gehirnentzündung, vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 35 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel, den 6. September 1903.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause Bahnhof-Rauxel aus.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag Morgen 7¼ Uhr in der Kirche zu Rauxel statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge man dieses als solche betrachten.

Beste Referenzen!

Patente

Marken- u. Musterschutz

besorgt und verwertet

F. W. Engels,

Zivil-Ingenieur,

Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Beste Referenzen!

Schon 7. October Ziehung.

IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M. 11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.

Hauptgewinn: **10,000 M.**

1 eleg. 4spännige Equipage

ausserdem 3 complett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.

2434 Gewinne, Gesammtwerth 52.000 Mark.

Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

gegründet 1872.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit dem 1. September eröffnete ich mein

Vieh-Geschäft

auf dem früheren **Lueg'schen Hofe** und halte stets



Ia. Milch-Kühe

vorrätig. Indem ich mich bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Ph. Steinmann

Obercastrop.

Adolf Kalsbach

Castrop.
Widumerstr. 27b.

Empfehle:

Prima geräuch. Speck,
per Pfd. von 67 Pf. an.

Ia. Garant. reines Schmalz,
per Pfd. 50 Pfg.

Prima Neue Vollhäringe,
per Dtzd. 51 Pfg.

Prima feines Sauerkraut,
per Pfd. 9 Pfg.



Eiermann's Backpulver & Puddingpulver ist und bleibt das Beste!!

Fortwährend frisch zu haben bei

Johann Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.



Graue, rote Haare färb. Sie sof. wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Nutin-Haarfarbe Mk. 2 und Nutin-Haaröl 60 Pf., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. **Fr. Kuhn,** Kronenparfüm., **Nürnberg.** — In Habinghorst-Rauxel: **Adler-Drogerie,** Kaiser-Wilhelmstraße 7.

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stockenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts usw. à Stk. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**



Castrop.
Im Saale des Herrn Lueg.
Original-Kölner-Possen-Ensemble
Direktion: **Paul Joseph Kleinertz.**
Montag den 7. d. Mts., abends 8¼ Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung.
Benefiz für Euren lieben Tünnes.

Alt Heidelberg (Parodie).

Große Posse in 5 Akten von Paul Kleinertz.

Wer nit kütt, wehd schwer verpiesackt. **Anton Gummischlauch.**



Rauxel. Im Saale des Herrn Richter.
Original-Kölner-Possen-Ensemble.
Direktion: **Paul Joseph Kleinertz.**
Dienstag den 8. September cr.: Zum ersten Male:
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8¼ Uhr.

„Die Sorglosen".

Große Posse in 3 Akten von Paul Kleinertz.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. — Ermäßigung: Vorverkauf Sperrsitz 1,20 Mk., 1. Platz 80 Pfg. im Theaterlokale bei Herrn Richter. Nächste Vorstellung wird durch Annonce und Tageszettel bekannt gemacht.

Napoleon war ohne Frage,
Ein Feldherren-Genie;
Von ihm erzählt Geschicht' und Sage:
Er wusch mit

Kikiriki

Schwanenmarke

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H., Dortmund,
Contor u. Lager:
Schwanenwall 46.
Telephon 941.

Erinnere hiermit an die fällige Gartenpacht und Forderungen von Klee, andernfalls ich bereften lasse.

Achtungsvoll

H. Feldmann, Landwirt, Obercastrop Nr. 41.

Pferdedünger

hat abzugeben

Wilh. Sebald,
Castrop, Marktplatz 12.

Gründliche Heilung

von Hautkrankheiten fast aller Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre etc., ohne Berufsstörung. **J. Overmann,** Spezialist für Haut- und Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Oststraße 5.

Bin auf Bestellung jeden **Dienstag von 10—1 Uhr im Hotel Hof Feine, Dortmund,** Königswall 8a, zu sprechen; ohne Berechnung von Reisekosten.

Butterbrod-Papier

gibt ab **Castroper Zeitung.**



Garde-Verein

Castrop.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Heinr. Ruhoff,

treten die Mitglieder am Mittwoch Nachm. 3¼ Uhr im Vereinslokale **W. Sinder** an.

Der Vorstand.

Freiwillige Bürger-Feuerwehr

Castrop.

Die auf heute Abend bestimmte Haupt- und Schlußübung nebst Versammlung findet umständehalber am **Mittwoch den 16. Septbr. cr.** statt.

Der Chef.

Firmen-Stempel

empfiehlt

in allen Ausführungen

H. Schmitz

vorm. Ph. Culbart,

Castrop.

Filial-Geschäfte:

Rauxel. Sodingen.